

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Er erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Bots in Art- u. Nach-
borsverkehr wertvoll. M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hiesig Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verständigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meißern,
Engelsterte u.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Peltizeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Ueberkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwald 'er Wildbad.

Nr. 240.

Montag, den 14. Oktober

1907

Die preussische Bauernbefreiung.

Eine Jahrhundert-Erinnerung.
Am 9. Oktober waren hundert Jahre verflossen, seit die damals geknechteten preussischen Bauern zu freien Menschen gemacht wurden. Es war ein Glück für das preussische Volk, daß nach dem reinigenden napoleonischen Gewitter von Jena und Tilsit die Männer bereit fanden, die aus dem Zusammenbruch an Stelle des überlebten und vertroteten ein neues Preußen schufen, die den preussischen Staat nach modernen Grundsätzen neu aufbauten, nach Grundsätzen, deren oberster lautete: nur ein freies Volk kann die Grundlage eines gesunden Staatswesens sein. Wie die Scharnhorst und Gneisenau, Boyen und Clausewitz ein nicht aus gemieteten Soldnern, sondern ein aus freien Männern bestehendes, über der alten Pöpp- und Drillarmee hoch erhabenes Volkshaupt schufen, so bauten die Stein, Hardenberg, Schön den an Ausdehnung kleinen, an sittlicher Stärke großen neuen preussischen Staat auf der Freiheit seiner Bürger und Bauern auf.

Wie Scharnhorst und Gneisenau war auch Freiherr Karl v. Stein ein Nichtpreuße, ein Nassauer. Schon deswegen wurde er von den preussischen Adelsfamilien mit scheelen Augen betrachtet. Ihre ganze Wut aber lehrte sich gegen ihn, als er zu reformieren begann. Nachdem er wiederholt in preussischen Diensten war, übernahm er im Herbst 1806 die preussischen Staatsgeschäfte. Den Bauern aus seiner Knechtschaft, den Bürger aus seiner Unfreiheit und Gleichgültigkeit zu erlösen, das war der Anfang und das Ende von Steins Werk. Jenem brachte er die persönliche, diesem die politische Freiheit. Der preussische Bauer freckte noch vollständig in den Fesseln mittelalterlich-feudaler Hörigkeit. Er war an die Scholle gefesselt, seinem „gnädigen Herrn“ erduntertänig, mußte diesem Hofdienste leisten, zinsen, durfte ohne dessen Erlaubnis nichts tun, war dessen Gerichtsbarkeit unterworfen und wurde natürlich von ihm wie in persönlicher, so in geistlicher Knechtung gehalten. Daß einem Menschen unter solchen Lebensbedingungen jegliches Interesse an der Arbeit, jeder Gemeinheitsgefühl abging, ist begreiflich. Der gesamte Großgrundbesitz war dem Adel vorbehalten; den Bürgern und Bauern war der Besitz von „Mittlergütern“ verboten. Unter dieser Latifundienwirtschaft litt das Land wie alle Länder, in denen dieses System herrscht. Daher war Steins erste

Tat die im Edikt von Memel vom 9. Oktober 1807 bestimmte Aufhebung der ritterlichen Grundherrschaft; es beseitigte das Privileg des Adels auf den Erwerb und Besitz von Landgütern, deren Erwerb nun auch Bürgern und Bauern gestattet wurde. Es hob ferner alle Lasten der Untertänigkeit auf, die nicht auf dem Genuß eines Grundstückes oder auf einem Abkommen beruhten. Mit diesem Edikt, das im Jahre 1810 in Kraft trat, war mit einem Schlage ein freier Bauernstand geschaffen worden, und Friedrich Wilhelm IV. konnte sagen: „Nach dem Martinitage 1810 gibt es in meinen sämtlichen Staaten nur freie Leute!“

Das war der Anfang von Steins neuem Verwaltungssystem. Der Abschluß brachte die Städteordnung vom 19. November 1808. Sie gab den Bürgern ihre alten Gemeinerechte zurück, die freie Wahl ihrer Magistrate und Vertreter, der Stadtverordneten, das Recht der Selbstverwaltung. Steins Leitmotiv bei der Durchführung seines Verwaltungssystems war der Grundsatz: Der Bürger muß ablig werden, ablig nicht in äußerer Form, sondern ablig, das heißt edel, dem Wesen und der Gesinnung nach. Daher suchte er ein inneres Volkstieben, einen neuen Volksgestir zu wecken. Daher suchte er auf alle Weise dem Bürger seine Selbständigkeit zu sichern und ihn gegen die Willkür der Bureaucratie zu schützen, in der er das Hauptübel des Staates erblickte. So erzog er das Volk, das in wenigen Jahren reif war, das Joch der französischen Herrschaft abzuschütteln. Ohne Steins Reformen hätte es nimmer ein 1813 gegeben.

Es ist bezeichnend für den heute noch in Preußen dominierenden junkerlichen Geist, daß dieses bedeutendsten und denkwürdigsten Aktes in der preussischen Geschichte, dessen Kulturwert nicht hoch genug angeschlagen werden kann, von Regierungsseite mit keinem Worte gedacht wurde. Man muß der „Liberalen Korrespondenz“ recht geben, wenn sie schreibt:

„Man hat nichts davon gehört, daß für die Jahrhundertfeier der preussischen Bauernbefreiung eine Verfügung seitens der Regierung an die Geistlichen und Lehrer erlassen worden wäre, diesen Gedenktag durch eine Schul- oder allgemeine Gemeindefeier in der ländlichen Bevölkerung würdig zu begehen. Ja, wenn der 9. Oktober 1807 ein denkwürdiger Tag in der Schlachtengeschichte der Völker gewesen wäre, wenn der „Erbfeind“ in blutigem Ringen auf

Haupt geschlagen worden wäre, dann hätte man wohl die übliche Feier mit hurrapatriotischem Tamtam nicht unterlassen. Da es sich aber bloß um einen Gedenktag auf kulturellem Gebiet handelt, der zumal bei manchen ostelbischen Junkern nur wehmütige Erinnerungen auslöst, heißt es natürlich: „Ja, Bauer, das ist ganz was anderes.“

Rundschau.

Sozialdemokratische Sünder.

Der „Vorwärts“ sieht sich schon wieder genötigt, gegen sozialdemokratische Dogmänner vorzugehen, und zwar sind es die beiden badischen Landtagsabgeordneten Kolb-Karlsruhe und Dr. Frank-Mannheim, die es gewagt haben, dem verstorbenen Großherzog von Baden durch die Teilnahme an seinem Leichenbegängnis die letzte Ehre zu erweisen. Genosse Kolb ist allerdings schon längst als Revisionist stark anständig, während Dr. Frank, der übrigens auch Reichstagsabgeordneter ist, bisher im besseren Genuß des Radikalismus stand. Es dürfte also die parlamentarische Tätigkeit auch auf seinen Radikalismus forumpierend gewirkt haben. Der „Vorwärts“ erscheint in Form einer Korrespondenz aus Karlsruhe mit der Uberschrift „Auch eine Demonstration“. Der „Vorwärts“ schließt sich aber den Ausführungen seines Karlsrufer Korrespondenten vollinhaltlich an und findet die Handlungsweise der beiden sozialdemokratischen Abgeordneten „einfach unverständlich“. In der Korrespondenz heißt es, daß das Erscheinen Kolbs und Franks im Leichenzuge um so verblüffender gewirkt habe, als der Fraktionsvorsitzende Gsch sich bekanntlich weigerte, die Beileidsadresse des Kammerpräsidiums auch nur zu unterschreiben. In der Tat ist Gsch damit aus der Fraktion selbst heraus desavouiert. Bemerkenswert ist dabei, daß Frank und Kolb, wie der „Vorwärts“ gleichfalls erlautet, nicht einmal die übrigen zehn Fraktionsgenossen von ihrem Vorhaben verständigten. „Wir lehnen“, so heißt es weiter, „die monarchische Staatsform überhaupt ab, weil sie unsern demokratischen Anschauungen von der Selbstbestimmung des Volkes strikte zuwiderläuft, und wir dürfen durch eine unklare Haltung in einer grundsätzlichen Frage nicht den Schein erwecken, als ob unsere Handlungsweise nicht in unbedingter Uebereinstimmung mit unseren Grundsätzen stände. Hätten die beiden Genossen sich alles vergegenwärtigt, so

Die blaue Dame.

Kriminalroman von Auguste Groner.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Waren Sie sonst oft bei ihm?“
„In den letzten Jahren nicht mehr. Nur wenn Musikabende veranstaltet wurden, hat mich die Baronin dazu eingeladen.“
„Was für eine Art Frau ist die Baronin?“
Jetzt leuchteten Löhrs Augen auf.
„Eine richtige Edelfrau“, sagte er mit schönem Vächeln.
„Eine richtige Edelfrau“, wiederholte der Detektiv, „das sagt sehr viel und sehr Schönes. Sie sind, so scheint es, ganz begeistert für die Dame.“
„Ich bin es, o ja, das bin ich. Ich bin für das ganze Haus Wallroth begeistert. Sie müssen wissen, daß der alte Baron und seine Gemahlin es mir ermöglicht haben, das Konservatorium zu besuchen und mir auch sonst eine weit höhere Bildung anzueignen, als mein guter, armer Vater mir hätte verschaffen können. Mein Vater war Gärtner bei Wallroths, und so ist es gekommen, daß diese gütigen Menschen sich meiner angenommen haben. Ah! Sie haben mir damit mein geistiges Leben gegeben. Ich glaube allen Ernstes, daß ich zugrunde gegangen wäre, wenn ich mich nicht der Musik hätte widmen dürfen.“
„So leidenschaftlich lieben Sie Ihre Kunst?“
„Ich lebe einfach in ihr“, entgegnete Lohr, tief Atem schöpfend.
„Da begreife ich, daß Sie dieser Familie so ergeben sind.“
„O! Wenn es nur das wäre!“ Lohr hob den Kopf hoch und fuhr in kühlerer Weise fort: „Aber wir sind ganz von unserem Thema abgekommen. Und Sie können es sich denken, daß mir dieses selbstverständlich jetzt am nächsten liegt. Also — Professor Thorn glaubt nicht an einen Selbstmord meiner Stiefschwester?“
„Nein, und er nimmt einen Mord aus Eifersucht oder Rache an. Und da berief man mich.“
„Wieso konnte er Elise denn?“
„Er hat sie in irgend einem Berliner Vergnügungssalal kennen gelernt.“

„Also war sie auch in Berlin! Das wußte ich nicht. Ah! Ich habe, Gott sei Dank, wohl noch mehr aus ihrem Leben nicht gewußt.“

Er lachte kurz auf. Dann bat er: „Und Sie, denken Sie auch, daß Elise sich nicht selber den Tod gab? Sie kommen aus Salzburg, aus der Wohnung Elises. Haben Sie denn da Entdeckungen gemacht, welche des Professors Vermutung bestärkten?“

„Ich habe Entdeckungen gemacht, welche mir die Gewissheit geben, daß Ihre Stiefschwester von fremder Hand gestorben ist.“

„Und dürfen Sie mir von diesen Entdeckungen Mitteilung machen?“ fragte Lohr nach einer Pause.

„Der Mörder — es war nämlich ein Mann, der die Lehmann tötete —“

„War es zweifellos ein Mann?“ warf Lohr hastig ein.

„Die Geschichte regt Sie doch sehr auf“, meinte Müller lächelnd. „Natürlich war es ein Mann. Es hat ihn einer mit der Lehmann ins Haus und allein zurückkommen sehen. Man hat auch gesehen, daß er mit einem Koffer aus dem Hause ging und den einen Handschuh der Ermordeten in den Bach warf. In dem Koffer ober trug er den Hut und den Mantel und ein Kleid der Toten fort; in diese Sachen kleidete er sich dann und kam mit der Jose der Erstochenen, sehr geschickt als Fräulein Lehmann kostümiert, nach dem Theater vor das Haus gefahren. Die Geschichte war überhaupt recht geschickt gemacht. Die Hausmeisterin hat richtig gemeint, Fräulein Lehmann sei nachts noch am Leben gewesen, und weil die Witwiflerin des Verbrechens, die Jose Ihrer Stiefschwester dann eben so pfiffig für ihr Alibi gesorgt hat, so daß es erwiesen war, daß nicht sie ihre Herrin umgebracht haben konnte, hielt man die Tat naturgemäß für einen Selbstmord. Und hätte Professor Thorn dem Baron Wallroth nicht innere Gründe für die Unwahrscheinlichkeit eines solchen vorgehalten, dann wären keine Untersuchungen angestellt, und also ganz gewiß nicht umzustehende, äußerliche Beweise für die Richtigkeit der Thorn'schen Annahme gefunden worden.“

„Die Jose Elises ist also ganz bestimmt nicht die Mörderin?“ fragte Lohr gespannt.

Müller verneinte sehr bestimmt.

„Man weiß gar nichts von ihr, nicht einmal ihren Namen, das heißt, ihren richtigen Namen. Dort nannte sie sich Toni Schreiner, vergaß aber zwei Sachlicher mit der Merle A. K. Auch alle sonstigen Angaben, die sie nach der Tat gemacht hat, waren falsch. Jedenfalls muß sie aber etwas Bezauberndes in sich haben, denn die paar Leute, die mit ihr zu tun hatten, schwärmen ganz einfach von ihr.“

„So! Merkwürdig“, bemerkte Lohr schwach lächelnd. „Jedenfalls ist sie die weniger Schuldige.“

„Zweifellos. Aber rätselhaft ist und bleibt ihr Verhalten, und offen gesagt, bislang habe ich keine Ahnung, wo ich sie suchen soll.“

„Nicht in Salzburg?“

„Dort hat die Polizei schon genaueste Umschau nach ihr gehalten; ihre Personbeschreibung wurde auch weit hin auf alle Verkehrsstrecken bekanntgegeben. Alles umsonst. Ueber sie hinweg also werden wir kaum zu dem Täter gelangen; vielleicht also kommen wir über ihn hinweg zu ihr. Eine Vermutung, freilich nur eine Vage, habe ich bereits. Darüber reden wir nachher. Borezki will ich Ihnen sagen, daß wir nach einem normal gebauten, wahrscheinlich braunhaariger Mann zwischen — sagen wir 25 und 40 Jahren suchen, der ein Radfahrer und ein Linkshänder ist. Kennen Sie eine solche Persönlichkeit aus dem Umkreis Ihrer Stiefschwester?“

Hubert Lohr hatte sehr aufmerksam auf die gegebene Charakteristik geachtet. Dann dachte er eine Weile nach.

„Radfahrer ist er“, fragte er, „und Linkshänder?“

„Woher weiß man das? Ist er per Rad gekommen?“

„Man sagte mir, daß er in eine, wahrscheinlich dunkelgraue Radfahrdreh gekleidet war“, erzählte der Detektiv, „kennen Sie Richard Bollner? Kennen Sie vielleicht einen, den Ihre Stiefschwester den „Goldenen“ zu nennen pflegte?“

Lohr lachte hart auf.

„Ich kenne ihr Leben, wie ich Ihnen schon sagte, nicht so genau“, erwiderte er zögernd, „aber Richard Bollner kenne ich. Er und ich sind miteinander durchs Gymnasium gegangen und — nun ja — später, vor mehr als drei Jahren, hat er — leider, und leider durch mich, Elise kennen gelernt. Sie war damals am Carl's-Theater.“

(Fortsetzung folgt).



würden sie es sich wohl versagt haben, den Trauerzug durch ihre Teilnahme zu vergrößern, in dem sich der Kaiser und fast sämtliche deutsche Bundesfürsten befanden."

Einer der angegriffenen Genossen, Redakteur Kolb verteidigt im Volksfreund die Teilnahme an dem Begängnis. Er führt an, daß der Parteivorstand der Aufforderung, eine Fraktionsung einzuuberufen, um zu der Frage Stellung zu nehmen keine Folge geleistet habe. Die Teilnahme sei sowohl aus parteipolitischen als allgemein menschlichen Gründen erfolgt. Die allgemein menschlichen Pflichten des Takttes, des Anstandes und der Pietät seien nicht an Parteiprogramm und Parteiprinzipien gebunden — glücklicherweise nicht. Die Behauptung, daß man zwischen einem liberalen und einem reaktionären Fürsten keinen Unterschied zu machen habe, sei zu albern, als daß er — Kolb — es für nötig halte, dagegen zu polemisieren. Zum Schluß weist Kolb die im „Vorwärts“ vertretene Auffassung summarisch unter die „politischen Kinderkrankheiten“, die man nachgerade überwunden haben sollte.

Soweit Kolb. Die Radikalen wollen aber scheints die Gründe nicht gelten lassen, denn wie das Berl. Tagbl. meldet ist bei dem Vorstand der badiischen sozialdemokratischen Landespartei ein Antrag eingegangen, die beiden Abgeordneten, die an den Besetzungsfestlichkeiten für den Großherzog von Baden teilgenommen haben, Rechtsanwalt Dr. Frank-Karlsruhe und Redakteur Kolb-Karlsruhe, aus der Partei auszuschließen.

Das kann eine hübsche Auseinandersetzung geben.

Vom bayerischen Landtag.

Der liberale Abg. Dr. Casselmann kam in seiner gestrigen Budgetrede auch auf die Auswüchse der katholischen Geistlichen zu sprechen. Zu der Äußerung des Bischofs Dr. v. Henke in der Allgemeinen Zeitung bemerkte Dr. Casselmann, daß der Bischof die zitierte Äußerung getan habe, wenn auch nicht in einer Ansprache an den Merus, so doch unter anderem einem geistlichen Mitglied des Hauses gegenüber. Das Zentrum verhielt sich hier vollkommen schweigend. Ebenso, als der Redner den Fall Grandinger unter Herbeiziehung wichtiger Materials verhandelte. Trotz der Kundgebung des Erzbischofs von Bamberg habe dieser es nicht verhindern können, daß ein katholischer Geistlicher in die Kammer eingezogen ist, der sich offen als liberaler Mann bekennet. Der bayerischen Staatsregierung stehe die liberale Fraktion nach wie vor mit Mißtrauen gegenüber. Sie bekämpfe insbesondere die Haltung des Kultusministeriums, das in der Simultan-Schulfrage aus Gefälligkeit gegen das Zentrum entschieden hat. Trotz der Uebermacht des Zentrums wird die liberale Fraktion mutig und rücksichtslos nach oben wie nach unten ihrem Programm getreu arbeiten. Unter lebhaftem Beifall der Linken schloß die großangelegte Rede des Führers der liberalen Vereinigung.

Zur Frage der Silbervermehrung

schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Gegenüber der in einem Teil der Presse verbreiteten Behauptung über die Erhöhung des für die Silbermünzprägungen bestimmten Höchstbetrags um 5 Mk. für den Kopf der Bevölkerung und über die Verwendung des aus den vermehrten Prägungen sich ergebenden Münzgewinns wird darauf hingewiesen, daß die Erhöhung der gegenwärtigen Kopfquote (15 Mk.) zwar entzogen wird, daß jedoch eine bestimmte Entschädigung nach dieser Richtung hin überhaupt noch nicht getroffen ist. Damit widerlegt sich auch die beabsichtigte Verwendung jenes Münzgewinns zur Deckung ordentlicher Ausgaben. — Ueber die Schaffung eines neuen handlichen Fünfmarkstücks sind die Erwägungen noch nicht abgeschlossen. Daß diese Münze die Bezeichnung „Reichstaler“ erhalten solle, ist amtlich nicht bekannt.

Aus den deutschen Kolonien.

Aus Morogoro wird gemeldet: Die Beratungen zwischen dem Staatssekretär Dernburg und dem Gouverneur haben zu einer vollständigen Uebereinstimmung hinsichtlich der in Ostafrika einzuschlagenden Politik geführt. Da der Staatssekretär mit Rücksicht auf den Beginn der parlamentarischen Verhandlungen seinen Aufenthalt im Schutzgebiete nicht, wie er wünschte, hat verlängern können, hat der Gouverneur vorgeschlagen, im Laufe des Monats November zu einem Aufenthalt von etwa 2 Monaten nach Berlin zu fahren, um die gemeinsame Ausarbeitung der verschiedenen zu treffenden Bestimmungen und gesetzgeberischen Maßnahmen in Gemeinschaft mit dem Kolonialamt zu übernehmen.

Aus Südwestrakia wird das Wiederauftreten Simon Coopers gemeldet. Der genannte Dörentottenführer soll angeblich mit 500 Mann gegen Hasiut im Barmarisch begriffen sein. Nach einer in Berlin eingetroffenen Meldung des Gouvernements ist kein Grund zur Beunruhigung vorhanden. Die Begleitung Simon Coopers wird von amtlicher Stelle im Schutzgebiet auf etwa 200 Mann geschätzt. Es ist nicht unmöglich, daß sich zersprengte Hereto und anderes Grenzgesindel bei Simon Cooper befinden. Im übrigen herrscht jedoch im Heretogebiet sowohl wie an der Nordgrenze bei den Ovambo vollkommene Ruhe.

Aus Marokko.

Die Kämpfe und Plünderungen der Stämme untereinander dauern fort und üben eine Rückwirkung auf die Umgebung Casablanca aus. Es bilden sich Bänden, welche die Vorposten des Lagers beschließen, und die verfolgt werden müssen. Gleiche Zustände, nur noch in größerem Umfang, herrschen bei Udжда, von wo eine französische Kolonne ausgesandt worden ist, um einen unterworfenen Stamm gegen unbotmäßige Stämme zu schützen. Diese Kolonne wurde angegriffen, hatte 4 Tote und 20 Verwundete, war aber schließlich siegreich. Ein Nachzug zerstörte am folgenden Tage die feindlichen Dörfer ohne Verluste. Ueberall wird der Krieg gegen Frankreich gepredigt. Die aus Marokko abgegangene Mahalla unter dem Befehle Muley el Raschids hat ihren Vormarsch unterbrochen, da die Mehrzahl der Truppen nach dem Bekannwerden der Ankunft Abdul Aziz in Rabat desertierte. Der Befehlshaber ging zurück und hatte eine Beratung

mit Muley Hafid, der die Neubildung der Mahalla anordnete.

Tages-Chronik.

Berlin, 11. Okt. Die National-Zeitung teilt mit: Die von uns seinerzeit veröffentlichte Verfügung des preussischen Kultusministers, wonach für die an den höheren Schulen und Fortbildungsanstalten abgehenden Schüler unter Hinzuziehung der Eltern und Vormünder ein Kursus über sexuelle Aufklärung zu unterhalten ist, wird von Osnern an praktisch zur Einführung kommen. Der Besuch dieses Kurses, zu dem namhafte Ärzte und Gelehrte bereits ihre Mitwirkung zugesagt haben, soll nicht obligatorisch sein. Die Belehrungen sollen sich auf das Gebiet der Hygiene, der sexuellen Gesundheitspflege und die geschlechtlichen Krankheiten erstrecken.

Berlin, 11. Okt. Man schreibt der „Voss. Ztg.“: Alle Nachrichten, welche die Verzögerung der Einbringung des Weingesezes und eine erneute Aufnahme von Verhandlungen über die Festsetzung des Entwurfs betreffen, sind unzutreffend. Die Vorlage wird bestimmt in dieser Tagung und zwar voraussichtlich nach Weihnachten an den Reichstag gelangen.

Berlin, 11. Oktober. Die deutsche Kochkunst-Ausstellung wurde heute vormittag hier eröffnet.

Berlin, 11. Oktober. Die folgende Klavier melden aus München-Gladbach: Der Franziskanerpater Kajarius vom Kloster in Aachen lehnte die ihm vom Staat tatsächlich angebotene Kandidatur für den Pöfener Erzbischofsstuhl ab.

Berlin, 12. Okt. Der „Vorwärts“ meldet aus Essen, daß der Sekretär des Knappschaftsvereins in Dortmund, Freiber, der 5000 M. unterschlagen hat, verhaftet worden ist. 2000 M. fanden sich bei ihm noch vor.

Essen, 11. Okt. Um Arbeiter-Entlassungen in den Lafettenwerkstätten vorzubeugen, führt Krupp von Montag ab eine verkürzte Arbeitszeit von 8 bis 3 1/2 Uhr ein.

Offenbach, 10. Oktober. Morgen wird im hiesigen Krematorium die eintausendste Einäscherung vollzogen. Die erste Verbrennung erfolgte am 18. Dezember 1899. Während die Einäscherungen in den ersten Jahren kaum 100 betrug, stieg die Ziffer in den letzten Jahren auf über 200 und ist in steter Zunahme begriffen.

Wien, 11. Oktober. Nach den letzten Nachrichten über das Befinden des Kaisers dauern die katarthalschen Erscheinungen und leichtes Fieber fort. Zu Besorgnissen ist kein Anlaß.

Wien, 12. Okt. Die Erklärung Kaiser Franz Josefs nimmt einen normalen Verlauf. Kaiser Wilhelm erkundigt sich täglich zweimal telefonisch nach dem Befinden Franz Josefs.

Graz, 12. Okt. In Teisai (Steiermark) hat eine 30-jähr. Frau ihren drei Kindern die Kehle durchschnitten und hat sich dann selbst entleibt. Die Frau scheint geistesgestört gewesen zu sein.

Warschau, 11. Okt. In Lodz kam es heute gegen zehn Uhr vormittags in der Nähe des Kaiserlichen Bahnhofs zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Militär und Terroristen, die einen Ueberfall der Geldpost vorbereiteten. Man wechselte Salven. Wie bisher festgestellt wurde, gab es auf beiden Seiten drei Tote und sieben Verwundete, doch ist die Zahl der Opfer sicher bedeutend größer. In der Stadt herrschte eine unbeschreibliche Panik.

Der Zusammenstoß der beiden Züge auf der Main-Redarbahn hatte gewaltige Verkehrsstörungen zur Folge. Glücklicherweise bestätigt sich, daß ernste Verletzungen von Personen nicht vorgekommen sind. Zwar hat sich noch eine Anzahl von Passagieren als verletzt gemeldet, doch handelt es sich nur um leichtere Fälle: Hautabschürfungen, Quetschungen, Verstauchungen. Während der dreistündigen, vollständigen Sperrung der Gleise wurden die Züge der Main-Redar-Bahn bis Louisa gefahren. Von hier aus legte ein Teil der Reisenden die Strecke nach Frankfurt zu Fuß zurück, die anderen wurden von der städtischen Waldbahn befördert, deren Züge überfüllt waren. Nachdem die beiden Bebraer Gleise frei waren, wurde der gesamte Redarbahn-Verkehr über Louisa-Sachsenhausen-Hauptbahnhof geleitet. Trotzdem gab es während der Nacht und auch heute Früh noch erhebliche Verzögerungen, sodaß die Reisenden in vielen Fällen die Anschlüsse nicht erreichen konnten. Die Reisenden von Berlin und Bebra benutzten von Offenbach die Lokalbahn und von Sachsenhausen die Straßenbahn nach dem Hauptbahnhof. Die Postsendungen von Berlin, Württemberg und Basel erreichten neder Donnerstag Abend, noch in der Nacht und Freitag Früh im Hauptbahnhof bei den Uebergängen die Anschlüsse. Der Materialschaden wird auf 50.000 Mark geschätzt.

An einem Neubau der Kasanalk in Koburg brach Freitag nachmittag ein Gerüst zusammen. 3 Arbeiter wurden in die Tiefe gerissen. Einer erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot, die beiden anderen Arbeiter trugen erhebliche Verletzungen davon.

Die Ehefrau des Schneidermeisters Marten in Göttingen sprang nach einem Familienstreit mit ihrer zehn-jährigen Tochter in den Leinakanal. Beide ertranken.

In der Nähe von Göttinge (Steiermark) ist ein Wagen mit 12 Passagen von einer schadhafsten Brücke in den Fluß gestürzt. Acht Personen sind ertrunken.

Einem Berliner Blatte drahtet man aus Rom: Ungeheures tragikomisches Aufsehen erregt in Italien der Fall der jungen Gräfin Eva Barbara Cornaro aus Benevento, die den Senator Diego Tajani, den früheren Justizminister, anklagt, sie verführt zu haben. Das Schönste daran ist, daß der unternehmende Senator nicht weniger als 87 Jahre zählt.

Aus Aubenäs (Dep. Ardèche) wird berichtet: Ein auf vulkanischem Grund lagernder Berg ist in 3 Gleiten geraten und reißt auf seinem Wege alles mit sich fort. 300 Meter einer Chauffee und zwei Brücken sind bereits zerstört. Ungefähr 1 Million Kubikmeter Erdmassen sind in Bewegung. Innerhalb eines Zeitraums von 26 Stunden legten sie eine Strecke von 900 Meter zurück. Ein Stillstand ist noch nicht eingetreten.

Das Ereignis wird auf das Eindringen von Quellen zurückgeführt. Ingenieure sind an der Arbeit, um der Verwüstung Einhalt zu tun.

Arbeiterbewegung.

Wasseralfingen, 11. Okt. In dem hiesigen Hüttenwerk ist unter den Arbeitern eine Lohnbewegung im Gange. Es herrscht unter der Arbeiterschaft eine Stimmung großer Unzufriedenheit darüber, daß eine Reihe von Wünschen, die auch in der Abg.-Kammer des Landtags schon erörtert wurden, bis heute noch nicht erfüllt worden sind.

München, 11. Okt. Gestern haben auch die letzten Arbeitgeber im Möbeltransportgewerbe einen dreijährigen Tarifvertrag abgeschlossen, wodurch der Friede endgültig gesichert ist.

Rotterdam 11. Okt. Die Reederei Thomson u. Co. entließ heute 400 Dodarbeiter, welche sie vergeblich aufgefordert hatte, die Arbeit ihrem Kontrakt gemäß wieder aufzunehmen. Einer der größten Arbeitgeber erklärte: wer entlassen ist, ist entlassen. Der Streik wurde leichtfertig unternommen. In Antwerpen war das Recht vielleicht auf Seiten der Arbeiter, aber im Rotterdam Hafen wird der Arbeiter glänzend bezahlt. Die Wochenlöhne von 30 bis 40 Gulden sind keine Seltenheit. Wenn wir später entlassene Arbeiter teilweise wieder in Dienst nehmen würden, würde es sicher sogenannte „Unfälle“ geben, wobei die neuen Arbeiter die Opfer würden. Der Arbeitgeberverein hat heute auf ein Schreiben des Dodarbeiterbundes, welcher über die Bedingungen verhandeln wollte, wiederum ablehnend geantwortet.

Brüssel, 11. Oktober. In Antwerpen droht der Ausbruch eines neuen Hasenarbeiterstreiks. Der Führer Chapelle erklärte in einer heute abgehaltenen Versammlung der Dodarbeiter, die seit vorgestern bereits auf verschiedene Dampfern die Arbeit verweigern, weil die versprochene Lohnerhöhung nicht erfolgte, daß man eine letzte Frist bis Dienstag geben wolle. Sei bis dahin die Lohnerhöhung nicht bekannt geworden, werde man von neuem in den Ausstand treten. Wie die Federation Maritime jedoch verlauten läßt, wird in diesem Falle sofort die allgemeine Ausperrung erfolgen.

Mailand, 11. Okt. Der Generastreik wurde beschloffen. Morgen wird auch keine Zeitung erscheinen, da die Soper in den Streik getreten sind.

Mailand, 11. Okt. Als heute nachmittag einige Hilfsarbeiter der Gasgesellschaft nach dem Bahnhof gebracht wurden, um in ihre Heimat zurückzukehren, da der Gasarbeiterausstand beendet ist, wurden sie von den Arbeitern einer benachbarten Maschinenfabrik mit Steinwürfen angegriffen. Hierbei wurde ein Arbeiter verwundet und verschiedene Fensterscheiben zertrümmert. Karabinieri versuchten, der Aufrührer Herr zu werden, wurden aber mit Steinwürfen empfangen. Die Karabinieri sahen sich veranlaßt, von der Waffe Gebrauch zu machen und gaben Feuer, 4 Arbeiter wurden verletzt, davon einer schwer, die 3 anderen leichter. Die Arbeiter zogen sich dann zurück. Mehrere Geschäfte, darunter auch die Gasgesellschaft, hörten auf zu arbeiten. Auch die Straßenbahn stellte den Betrieb ein.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten. Uebertragen: Die Stelle eines etatsmäßigen Regierungsbaumeisters bei der K. Kulturspektion für den Neckarkreis dem Regierungsbaumeister Schweichardt in Stuttgart, diejenige bei der K. Kulturspektion für den Scharzwaldkreis dem Regierungsbaumeister Käber in Neutlingen und diejenige bei der K. Kulturspektion für den Donaukreis dem Regierungsbaumeister Berner in Ulm, je eine Eisenbahnassistentenstelle in Kirchheim u. T. dem Eisenbahngesellen Dreher und in Freudenstadt Hbf. dem Eisenbahngesellen Jakob Müller.

Bericht: Den Oberamtssekretär Zimmermann in Blaubeuren seinem Ansuchen entsprechend auf die erledigte Stelle eines Rangleiters bei dem Oberamt Geislingen, den Eisenbahnassistenten Schwarz in Neutlingen nach Ludwigsburg auf Ansuchen, die Oberpostassistenten Deule bei dem Postamt Nr. 1 in Neutlingen nach Tuttlingen, Bauer (Wolf) in Gmünd nach Bötlingen und Stos (Julius) in Gbingen nach Schorndorf.

Ernannt: Die Postpraktikanten 1. Klasse Lorenz zum Oberpostassistenten in Oberndorf und Bauer (Hermann) zum Oberpostassistenten in Friedrichshafen.

Eine Bischofsrede. Anlässlich der in Rottenburg tagenden 4. Generalversammlung des Kathol. Schulvereins für die Diözese Rottenburg fand auch ein Bankett statt, bei welchem der Landesbischof Dr. v. Keppeler über das Thema „Familie und Schule“ sprach.

Der Bischof führte ungefähr aus: er sei freudig bewegt, wenn er diese große Versammlung hier sehe, alle ein Herz und eine Seele in der wichtigsten Angelegenheit, die es für die Menschheit gebe, in der Fürsorge für das Kind. Freilich sei auch diese Freude keine ungemischte. Dieses Arbeitsgebiet sollte eigentlich eine Dase des Friedens sein und sei dies auch lange gewesen. Dies sei nun aber anders geworden; jetzt sei kein Gebiet mehr untrüben als eben dieses. „Wir suchen nicht den Streit, sondern den Frieden und wir suchen diesem Gebiet jene Ruhe wieder zu geben, die es so nötig hat, und auch wo wir kämpfen, tun wir dies nur, weil Nichtkämpfen Feigheit und Pflichtvernachlässigung wäre, und auch da kämpfen wir nur um den Frieden.“ Der Bischof führte weiter aus, wie die Familie, der Grundpfeiler der menschlichen Gesellschaft, unter den Wehen, aus welchen die moderne Zeit herausgeboren worden, unter den Bewässerungen der Unsitlichkeit, des Unglaubens und der Irreligiosität, unter der unruhigen sozialen Bewegung, unter verkehrten staatsrechtlichen Theorien, unter der Leichtigkeit der Ehescheidung und der Ehescheidung, unter dem Fabrikleben, das Vater und Mutter viel vom Hause fernhalte, unter den entsetzlichen Einflüssen schlechter Literatur schwer gelitten habe und noch leide. Angesichts der entsetzlichen Folgen, welche diese Zustände mit sich gebracht haben, denke jetzt aber eine gesunde Sozialwissenschaft doch wieder auf Mittel, wie man die Familie heben könne. Daß dies nicht möglich sei ohne die Hilfe des Christentums und der Religion, komme all-

möglich auch wieder zur Geltung. Vernünftige Sozialpolitiker reichen jetzt dem Geistlichen und dem Lehrer wieder die Hand in dem Bestreben, die Familie zu heben, und auch die Ansicht breche sich wieder mehr und mehr Bahn, daß Familie und Schule in gutem Einvernehmen stehen müssen. Ganz entgegengesetzt seien die Folgen, wenn die beiden einander feindselig gegenüberstehen. Dieses Schauspiel zeige gegenwärtig Frankreich und es sei ein Verdienst des Oberstudienrats Dr. Engelhaas in Stuttgart, auf diese traurigen französischen Zustände neuerdings in einer längeren Abhandlung hingewiesen zu haben. Mögen solche Zustände unserem Vaterland für immer erspart bleiben. Im richtigen christlichen Geiste können und werden die Rechte des Staates und der Familie auf das Kind und die Schule ihrer Ausgleichung finden. Rege Wechselbeziehungen zwischen Schule und Familie werden beiden zum Segen und Gedeihen sein. Schule und Familie gehören zusammen, sie seien unzertrennlich, sie müssen mit einander leben und arbeiten. Es wäre Torheit, wenn die Schule, sich als reine Staatsschule fühlend, von aller Verbindung mit der Familie absehen, wenn sie sich nicht die schätzenswerte Mitarbeit der Familie sichern wollte. Da, wo die Familie nicht sei, wie sie sein sollte, solle die Schule mitarbeiten an der großen sozialen Aufgabe der Gegenwart, an der Hebung der Familie durch das Kind. Familie und Schule gehören zusammen, sie sollen mit einander arbeiten und wirken an der Heranbildung der jungen Generation; das sei eine heilige, mächtige Allianz, das sei ein Schutz für das Vaterland und ein Segen für die Gesellschaft.

Vom Stuttgarter Bahnhofsbau. Im Zusammenhang mit der Erweiterung des Hauptbahnhofes Stuttgart und mit der Erweiterung des Nordbahnhofes Stuttgart werden folgende Straßenbauten vorgenommen: Die Ludwigsburgerstraße wird vom Königsstor bis zur unteren Schlossgartenstraße der südöstlichen Seite des Personenbahnhofes entlang geführt, dann mit der Wolfstraße unter den Geleisen vom Personenbahnhof durchgeleitet und hierauf mittels einer Rampe beim Englischen Garten wieder in die bestehende Straße eingeführt. Beim Rosensteinpark wird die Ludwigsburgerstraße etwas tiefer gelegt und von den Geleisen der Linie Richtung Feuerbach und der Gäubahn auf Brücken überschritten. Von der Ludwigsburgerstraße bis zur Bahnhofstraße wird längs der Südgrenze des Nordbahnhofes eine Verbindungsstraße gebaut, die künftig als Zufahrt zu dem dortigen Wagenabfuhrbahnhof dienen wird. Als Ersatz für die in die Bahnanlagen fallenden Feldwege werden neue Wege hergestellt, die schienenfrei über- oder unterführt werden.

Automobilverkehr. Der Kaiserliche Automobilklub beabsichtigt im Interesse der Sicherheit des Verkehrs und zur möglichen Verhinderung von Unglücksfällen in ganz Deutschland an den Straßen zur Kennzeichnung besonders gefährlicher Stellen Warnungstafeln anbringen zu lassen. Durch die international einheitlich feststehenden Warnungszeichen soll auf gefährliche Kurven, Vertiefungen im Straßenkörper, Höcker, Bahnübergänge, Straßenkreuzungen und Doppelkurven aufmerksam gemacht werden; die Aufstellung soll gleichmäßig in der ein für allemal festgesetzten Entfernung von 250 Meter vor der gefährlichen Stelle erfolgen. Da das in Aussicht genommene Vorgehen in gleicher Weise auch den dem Klub nicht angehörigen Kraftfahrzeugen zu gute kommt, und im allgemeinen Verkehrsinteresse als zweckmäßig und erwünscht zu bezeichnen ist, so beauftragt das Ministerium des Innern die Oberämter und die Ortspolizeibehörden, dem Klub bei Aufstellung der Warnungstafeln, welche in der Unterhaltung des Klubs verbleiben, tünlichste Unterstützung und Förderung zuteil werden zu lassen.

Das Kernerhaus verkauft. Zwischen den Sinterbroschen Theobald Kerners und dem Justus-Kerner-Verein ist nunmehr ein Vertrag zu Stande gekommen, wonach das Kernerhaus um die Summe von 56 000 Mark in den Besitz des Justus-Kerner-Vereins übergeht. Der Wert der im Kernerhaus befindlichen Kunstgegenstände wird auf etwa 30 000 Mark geschätzt. Es ist in hohem Grade erfreulich, daß der Justus-Kerner-Verein durch sein Vorgehen verhindert hat, daß das Haus zweier schwebischer Dichter, das Haus, in dem so viele große Erinnerungen zusammenströmen nicht in private Hände übergegangen ist und so dem schwäbischen Volke erhalten bleibt. — Frau Else Kerner wird, wie die Heilbr. Zeitung hört, nach der erfolgten Uebernahme nach Stuttgart übersiedeln.

Nottenburg, 11. Okt. Das bischöfliche Domkapitel, an dem diesmal das Wahlrecht war, hat an Stelle des verstorbenen Domkapitulars von Berg den Rektor Frid am Schullehrerseminar in Gmünd zum Domkapitular gewählt. Frid hat die Wahl angenommen.

In der Nacht zum Donnerstag wurde in der Alleen- und Kronenstraße in Stuttgart in drei Kontoren eingebrochen. Der Täter, ein in Frankfurt a. M. wohnhafter Tagelöhner, wurde beim Verlassen eines Kontors von einem Angestellten getroffen, mit Hilfe eines Schutzmanns verfolgt und durch diesen in der Hospitalstraße festgenommen. — Ueber die Verhaftung berichtet man uns noch von anderer Seite: Der Dieb, der 15 Schreibpulte in einem Kontor der Alleenstraße geöffnet hatte, muß ziemlich lange beschäftigt gewesen sein; denn als er gegen halb 6 Uhr morgens das Haus wieder verließ, traf er gerade an der Haustür den Bureau-diener der Firma, der ins Geschäft wollte. Diefen fiel es gleich auf, daß das Haus gegen sonst schon geöffnet war und daß schon jemand herauskam, der ihm zudem noch sagte, er solle die Türe wieder zumachen. Der Bureau-diener sah dem Mann erst nach, und verfolgte ihn dann sofort, ohne daß er schon etwas vom Einbruch gesehen hatte. Hierauf hing der Dieb zu laufen an. Auf die Hilferufe des Dieners beteiligten sich mehrere Personen an der Verfolgung, u. a. auch ein Schutzmann. Es stellte sich bei der Untersuchung auf der Polizei heraus, daß er ein riesiges Bündel mit Dietrichen bei sich hatte.

Auf dem Marienplatz in Stuttgart gerieten die Hisschaffner der Straßenbahn, Photograph Karl Hartmann und Buchbinder Hugo Kluge in Streit, in dessen Verlauf Hartmann einen Messerschlag in den Rücken erhielt und auf dem Transport zum Marienhospital starb. Der Verletzte hat früher einige Jahre bei Kluge gewohnt, sei auch Freitag wieder in dessen Wohnung gekommen und habe die Frau des Kluge mißhandelt, was den Anlaß zu den Streitigkeiten gegeben habe. Kluge ist festgenommen.

Dem Landwirt Subel von Schwäbelfeldn O. Gerabronn schenkte bei der Rückfahrt von der Ruhwiese in der Nähe von Brettenfeld seine Pferde und zertrümmerten das Fuhrwerk vollständig. Ein Pferd, dem die Deichsel in die Brust drang, verendete auf der Stelle. Die Insassen des Gefährtes konnten noch rechtzeitig aussteigen.

Der Heizer Kiegerl, der dieser Tage bei der Bedienung der Zentralheizanlage im Rathaus in Ulm durch Ausströmen der Gase eine schwere Vergiftung erlitt, ist jetzt gestorben.

Gerichtssaal.

Leipzig, 12. Okt. Rechtsanwalt Liebnicht wurde wegen Hochverrats zu 1 Jahr 6 Monaten Festung verurteilt.

Köln, 11. Okt. Der Reichstagsabgeordnete Geh. Justizrat Koeren hat heute, der Köln Bztg. zufolge, Berufung gegen das Urteil des Kölner Schöffengerichts in der Klage gegen den Bezirksleiter a. D. Schmidt eingelegt, wie dieses auch Schmidt selbst getan hat.

Kaiserslautern, 11. Okt. In dem Landfriedensbruchprozeß, in dem 18 Arbeiter angeklagt waren, am Himmelfahrtstag aus Anlaß von Streikrawallen die Zimmermannsche Leimfabrik in Ludwigshafen zerstört zu haben, ist heute, wie die Pfälz. Presse meldet, von dem Schwurgericht Zweibrücken nach vierstündiger Verhandlung das Urteil gesprochen worden. 17 Angeklagte wurden verurteilt, ein junger Arbeiter freigesprochen. Die Haupttätschüler erhielten 1 Jahr bis 1 Jahr und 6 Monate Zuchthaus. Die übrigen Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von 3 Monaten bis zu 1 Jahr und 3 Monaten verurteilt.

Kunst und Wissenschaft.

Stuttgart, 12. Okt. Spielplan der Kgl. Hoftheater für 13. bis 21. Oktober 1907. Sonntag 13. Okt.: Die weiße Frau auf Avenet (S. N. 7 Uhr.) Montag 14. Okt.: Ein idealer Gatte. (A. 4. 7 1/2 Uhr.) Dienstag 15. Okt.: Die Regimentsdame (B. 5. 7 1/2 Uhr.) Mittwoch 16. Okt.: Des Teufels Anteil (C. 5. 7 1/2 Uhr.) Donnerstag 17. Okt.: Zum 1. Mal Ethelwold (B. 6. 7 1/2 Uhr.) Freitag 18. Okt.: Jsebill (A. 5. 7 1/2 Uhr.) Samstag 19. Okt.: Zum 1. Mal wiederholt Ethelwold (C. 6. 7 1/2 Uhr.) Sonntag 20. Okt.: Die Legende der heiligen Elisabeth (S. 1. 7 Uhr.) Montag 21. Okt.: Gastspiel des Oberbayerischen Bauerntheaters: D'Bräutros (A. 6. 7 1/2 Uhr.) K. Wilhelmstheater. 13. Okt.: Der Dieb (7 Uhr.) 15. Okt.: 1. Abonnementsvorstellung. Des Meeres und der Liebe Wellen (7 1/2 Uhr.) 18. Okt.: bis 20. Okt. Gastspiel des Oberbayerischen Bauerntheaters. 18. Okt.: Sündige Lieb (7 1/2 Uhr.) 19. Okt.: Um Lieb und Leben (7 1/2 Uhr.) 20. Okt.: Nachmittags: Brave Lunpen (2 1/2 Uhr.) Abends: D'Welt geht unter (7 Uhr.)

Tübingen, 11. Okt. Die naturwissenschaftliche Doktorwürde ist von der Universität einer früheren Schülerin des Stuttgarter Mädchen-Gymnasiums, Frä. Anna Stettenheimer von Stuttgart, verliehen worden. Ihre Arbeit trägt den Titel: „Eine absolute Messung des Zeemann-Phänomens“. Frä. Stettenheimer studierte hier seit Okt. 1904.

Wien, 11. Okt. Der Volksdichter Carl Costa ist gestorben. Carl Costa, ein geborener Wiener, ist 75 Jahre alt geworden. Er hat eine Reihe Wiener Volksliedchen, Parodien und Schänke geschrieben, von denen „Blitzmädel“, „Ihr Korporal“, „Leichte Kavallerie“, „Frou-Frou“, „Franz Schubert“, „Bruder Martin“ und der „Registrator auf Reisen“, auf vielen deutschen Bühnen oft gegeben werden. (D. Red.)

Athen, 11. Okt. Der berühmte Archäologe Professor Dr. Adolf Furciwängler ist im Alter von 55 Jahren an Dysenterie gestorben.

Vermischtes.

Reime zum Konstauer Volksparteitag.

Aus einem fröhlichen Trunklied, das bei der gefestigten Zusammenkunft der Demokraten in Konstanz erklingen sollte, geben wir hier ein paar besonders vergnüglihe Strophen wieder:

Die Haager Friedenskonferenz,
Sie wurde übertroffen
Durch Münchens Quide-Konferenz,
Von der wir's Beste hoffen.
In sieben Sprachen predigte
Herr Quide und erludigte
Den Weltensreit in kurzer Zeit!
Im Haag wird überwintert.

Auch reichen wir die Bruderhand,
Dem wadern tapfern Ritter,
Aus Elfaß, dem gelobten Land,
Wir MW empfinden bitter —
Daß Du geliebter Blumenthal,
Am selben Tag sogar zweimal,
Durch Soggenpaf und Pfaffenpaf
An Durchfall mußt leiden.

Am Meeresstrand, zu Rorderney
In Onkel Bernhard's Hause,
Ereignet sich so mancherlei,
Man fählt sich dort zu Hause.
Auch Bayer wohnte höchst feudal,
Er schlief im hinteren Ahnenaal —
Im Reichsblockbett, fest um die Welt!
Den Unschuldsschlaf der Linken!

Der geplagte Zeppelin.

Solange Graf Zeppelin noch seinem Problem nachhing und schwere Mühe hatte, durch eine Lotterie das zu seinen Versuchen notwendige Geld zusammenzubringen, da wollte die sog. „Gesellschaft“ nicht viel von ihm wissen. Nun da der Erfolg sich eingestellt hatte, hagelt es mit Glückwunschtelegrammen, Anerkennungen, Einladungen so dicht, daß sich der Graf ihrer erwehren muß. Er erließ am Mittwoch folgende Erklärung:

„Friedrichshafen, 9. Oktober. Den Aufgaben, welche die Entwicklung der Motorluftschiffahrt an mich stellt, würde ich noch weniger gewogen sein, wenn ich Zeit und Kräfte auch anderen Dingen zuwendete. Zu meinem großen Bedauern bin ich deshalb fernerhin nicht mehr in der Lage, den Anforderungen des gefestigten Verkehrs zu genügen, Besuche anzunehmen und zu erwidern, meine Anteilnahme an Freud und Leid zu bekunden, für Erweisungen solcher Teilnahme zu danken, Zuschriften und Anfragen zu beantworten, Vorschläge und Entwürfe zu beurteilen, den Vortrag von Wünschen aller Art entgegenzunehmen, mich in Vorträgen oder in der Presse zu äußern usw. Hochachtungsvoll Dr.-Ing. Graf von Zeppelin, General der Kavallerie z. D.“

Die Stadt Friedrichshafen, die durch die Zeppelinschen Aufstiege eine gute „Perlsaison“ verzeichnen konnte, hat dem Grafen das Ehrenbürgerrecht verliehen. — In Manzell haben die Arbeiter für den Abbruch des alten und Zusammenfügung des neuen Ballons (Modell 4) begonnen.

Haberfeldtreiben.

Aus Schliersee wird berichtet: Das uralte Volksgesicht des Haberfeldtreibens, das sich im bayerischen Oberland auf das Gebiet zwischen Inn und Isar erstreckt, scheint trotz der exemplarischen Strafen, die die Behörde über Teilnehmer (Haberer) verhängte, nicht auszuwurzeln sein. Vor einigen Tagen wurde in Oberwarngau „getrieben“ und am Dienstag waren die Haberer in Ellbach an der Arbeit. Telephonbrüche waren abgebrochen, die Schlüsselböden zu den Glockenstufen der Kirchen verstopft und Posten in weitem Umkreis aufgestellt.

— Märchen. „Mama, fangen alle Märchen an: Es war einmal?“ — „Rein, mein Kind, sehr oft fangen sie an: Ich bin im Bureau aufgehalten worden.“

Handel und Volkswirtschaft.

Herbstnachrichten und Weinverkäufe.

Stadtflecker Heilbronn, 12. Oktober. Die Lese des Frühgewächses dauert fort. Ermittelte Gewichtsgrade: 90°, 93°, 95°, 96° 100° nach Dechle; demnach Qualität über Erwarten gut. Die Menge schlägt in allen Lagen zurück. Käufe sind noch keine abgeschlossen.

Nordheim, 9. Okt. Lese heute teilweise begonnen. Urkundlich ermitteltes Gewächs von Schwarzriesling, Gutedel und Sulbaner nach Dechle amtl. 78 und 80°; nach der alten Dechle-Wage 88 und 90°. Wein kann nächste Woche gefaßt werden.

Reckersheim, 11. Okt. Mehrere Käufe zu 165—170 M. per 3 Hektoliter für gemischtes Gewächs. Mit der Lese des Frühgewächses wurde begonnen.

Ruffen a. R., 9. Okt. Am 9. und 10. Okt. verkauft per 3 Hektoliter 182, 188, 163, 165, 168, 170, 172, 180 M.

Sonnigheim, 11. Okt. Heute ziemlich verkauft zu 140 bis 150 M. pro 3 Hektoliter.

Hausen a. d. Jaber, 9. Okt. Heute wurde mit der Lese allgemein begonnen. Unsere Weinberge stehen noch sehr schön. Güte und Menge dürften hier sehr befriedigen. (Erzeugnis etwa 1800 Hektoliter.) Bis jetzt ein Kauf zu 140 M. per Hektar.

Meimsheim, 9. Okt. Die Lese heute begonnen. Menge schlägt zurück, Beschaffenheit dagegen sehr gut. Nach Befichtigung des schönen Standes der Weinberge wurden heute mehrere Käufe vor der Lese gefaßt zu 150 M. pro 3 Hektoliter gem. Gewächs.

Mundelsheim, 9. Okt. Heute einige Käufe: Frühgewächs zu 150 M., Mittelgewächs zu 155 und 165 M. pro 3 Hektoliter.

Schwäigern, 10. Okt. Lese des Frühgewächses hat begonnen. Beschaffenheit sehr gut. Etwa 50 Hektar verkauft; noch kein fester Preis.

Gemzellheim, 10. Oktober. Lese heute beendet. Mehrere Käufe zu 160—163 M. pro 3 Hektoliter.

Hessigheim a. R., 10. Okt. Käufe zu 163—180 M. pro 3 Hektoliter. Nur Trollinger wagen 67—69°. Güte ausgezeichnet.

Kirchheim a. R., 10. Okt. Lese beendet. Käufe zu 175 bis 180 M. pro 3 Hektoliter. Käufer eingeladen.

Lödingen, 10. Okt. Käufe zu 150 M. pro 3 Hektoliter. Güte befriedigt. Menge schlägt etwas zurück. Käufer eingeladen.

Darrentimmern, 10. Okt. Lese hat begonnen. Käufe zu 161—170 M. wechreter verkauft, jedoch ohne festen Preis.

Haberfeld, 10. Okt. Die Lese des Frühgewächses hat teilweise gestern schon begonnen. Erzeugnis recht gut, da die Trauben in ihrer Reife sehr vorgekommen. Käufe bis jetzt nicht abgeschlossen, dagegen einiges verkauft.

Haberfeld, O. Bradenheim, 11. Okt. Lese nun in vollem Gange. Qualität besser als erwartet. Ein Kauf zu 170 M. pro 3 Hektoliter Rotwein abgeschlossen. Quantum schlägt etwas zurück.

Ruffenhausen, 11. Okt. Von den hiesigen Weingärtnern, die ihr Frühgewächs geerntet haben, wird mitgeteilt, daß der heutige Portugieserwein auf hiesiger Markung gezogen, 78 Grad wiegt, in welcher Höhe der Durchschnittsgrad dieses Jahr bedeutend überfliegen wird.

Schillingen, 11. Okt. Im hiesigen Stadtgemeinbezirk (Schillingen, Metzingen, Sulgries, Kiedern, Mühlentronn und Liebersbrunn) beginnt die allgemeine Beisele am Dienstag, 15. Oktober. Das Ergebnis wird auf 8000 Hektoliter geschätzt. Der Stand der Weinberge hinsichtlich der Gesundheit der Säfte, der Vollkommenheit der Trauben und ihres Reifegrades ist ein ausnahmsweise schöner, so daß eine vorzügliche Beschaffenheit des Weins in Aussicht zu nehmen ist.

Obst.

Stuttgart, 11. Okt. Rohobstmarkt auf dem Nordbahnhof. Stand: 164 Wagen, neu zugeführt 86 Wagen und zwar: 13 aus Preußen 2 aus Spanien 980 M., 4 aus Schweiz 1160—1600 M., 9 aus Oesterreich 1220—1400, 5 aus Ungarn 700—1800 M., 65 aus Italien 1250—1400 M. Nach auswärts sind abgegangen 63 Wagen. Kleinverkauf: 650—740 M. per Zentner. Markt lebhaft.

Schillingen, 11. Okt. (Rohobst). Auf dem Güterbahnhof stehen heute 7 Wagen Italiener, 3 Oesterreicher und 6 Serbier. Preis 650—720 M. per Ztr.

Tübingen, 11. Okt. Auf dem Kellernplatz wurden etwa 820 Sacke Rohobst aus der Umgebung zum Verkauf. Der Zentner Kefel kostete 7,40—8,20 M., Straun 7,20—9.— M., gemischtes Obst 7,50 M. Auf dem Güterbahnhof standen 9 Wagen Rohobst. Der Zentner Kefel kostete 6,50 bis 6,70 M., Straun 6,50 M.

Göppingen, 11. Okt. [Rohobstmarkt auf dem Bahnhof] zugeführt 12 Wagen Obst. Preis 7,20—7,50 M. per Ztr.

Heilbronn, 12. Okt. Obst- und Kartoffelmarkt an der Bollhalle. Preise: Rohobst M. 6,80—8,20; Tafelobst M. 12—16.— gelbe Kartoffeln M. 2,60—2,90; magnum bonum M. 2,90—2,50; Durckartoffeln M. 3,50—4,00 M. per 1 Ztr.

Bekanntmachung.

Verschiedene Hausbesitzer haben es diesen Herbst unterlassen den Auszug von Mietern aus ihren Häusern dem Stadtschultheißenamt anzuzeigen.

Es wird deshalb auf nachstehende Vorschrift des Par. 5 der Kgl. Verordnung vom 25. Mai 1901 hingewiesen:

„Personen und Anstalten, welche Wohnungen, Geschäftslokale, Wohnelassen oder Schlafstellen vermieten oder Zöglinge, Schüler oder Kostkinder bei sich aufnehmen, sind verpflichtet, den Ein- und Auszug derjenigen Personen, welche sie in ihrem Hause oder in ihrer Wohnung auf Grund des Miets- oder Kostvertrags aufnehmen innerhalb sechs Tagen der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.“

Es ist also nicht nur der Einzug von Mietern (auch von solchen, welche vorher hier schon wohnhaft waren und nur umgezogen sind), sondern jeder Auszug eines Mieters zur Anzeige zu bringen und möglichst Unterlassungen künftig bestrast werden.

Wildbad, den 11. Oktober 1907.

Stadtschultheißenamt: B ä g n e r.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so raschen Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters

Jean Bückler

für die reichen Blumen Spenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere auch für den erhebenden Gesang des Liederkranzes und die ehrende Begleitung der Feuerwehr sagen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Von Dienstag früh ab kann prima
inländisches Mostobst

bei Herrn Wagnermeister Pfeiffer gefast werden.

Carl Tubach.

Ausverkauf

bis Weihnachten in bis Weihnachten

Resten von Halbflanell, Schurzzeuge, waschechte Kleider- und Blousenstoffe, Samastoffe zu Kleider und Blousen bei bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ferner empfehle ich

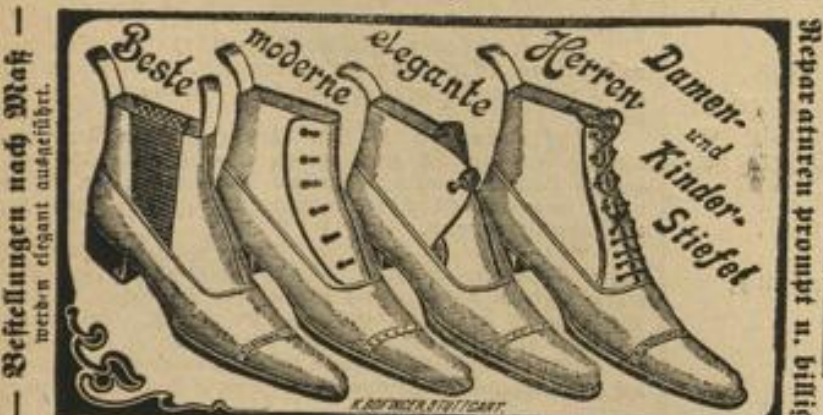
blaue Arbeitskleider, Pilot, Halbleinen u. Baumwolle, Englisch-Lederhosen und Zwirn, Herren- und Knabenkleider, Unterhosen, Herrenwesten in jeder Größe, Halbflanellhemden, Frauenhosen und Untertaille, Unterröcke, Reformschürzen in schwarz und farbig, schwarze, weiße und farbige Hausschürzen in jeder Preislage.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Fritz Holz

König-Karlstraße 114.

Wilh. Treiber, Schuhmacher



Herrengasse 17 Wildbad hinter Hotel Klump.

Oefen Wir sind im Begriff nach Leopoldstraße 11 umzuziehen!

Darum verkaufen wir unseren Lagerbestand in Oefen aller Art besonders billig

Eine Serie einzelner, teils auch gebrauchter Saal-, Fabrik- u. Zimmeröfen geben wir unter Preis ab

H. KÜLSHEIMER NACHF.

Pforzheim

jetzt nur noch Leopoldstraße 11

Zu mieten gesucht

Villa

oder eine Wohnung mit 6 bis 7 Zimmern (ganzer Stock nicht ausgeschlossen), womöglich in der Kerner- oder Olgastraße.

Näh. in der Exp. d. Bl. (515)

Für Bürozwede wird ein heizbares, helles

Zimmer

womöglich mit besonderem Eingang im Zentrum der Stadt oder in der Nähe des Bahnhofes für dauernd sofort zu mieten gesucht.

Gest. Offert. an die Exp. d. Bl.

Schöne Pfälzer Zwiebel zu billigem Preis empfiehlt

Christian Batt.

Schöne Aepfel zum Backen

per Pfund 10 Pfg. empfiehlt

Christian Batt.

Ia Pfälzer Zwiebel (lagerfähige Ware) empfiehlt

Wilh. Treiber

Korbmacher.

Ragout ist frisch zu haben bei

Adolf Glumenthal.

Eine Wohnung im 2. Stock

nebst Zubehör ist bis 1. Januar oder 1. März zu vermieten.

Gechwister Freund.

Die Weinhandlung von

Chr. Kempf

empfehlen ihr großes Lager in rein-

gehaltenen Weiß- & Rotweinen



Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie der besseren Geschäfte der Consumbranche, etc.

COGNAC

Marke: Stern-Cognac

Deutsches Fabrikat

zu M. 2 - pr. Fl.

... 2 50 ...

... 3 - ...

... 3 50 ...

Die Analyse des vorliegenden

Chemikers lautet: Die Deutschen Cognac-Fabrikate obiger

Firma sind ähnlich zusammengesetzt wie die

meisten französischen Cognac's u. sind diesen vorzuziehen.

Standpunkte aus die rein zu betrachten.

In Wildbad zu haben bei:

Hoflieferant G. Lindenberger,

(F. Funk Nachf.)

Aerztlich empfohlen.

Empfehle meine vorzüglichen

Weiss- und Rot-Weine

(über die Straße) in verschiedenen

Preislagen. Bei Abnahme von 20

Liter das Liter von 50 Pfg. an.

Fr. Kessler

Weinhandlung.

Ein fleißiges

Mädchen das sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, wird für sofort gesucht. (Jahresstelle.) Zu erfragen in der Exp. (506)

Bergbahn Wildbad. Vergebung von Bauarbeiten.

Die Ausbauarbeiten am Neubau B 52 sind im öffentlichen Submissionsverfahren zu vergeben und zwar:

Gipsarbeiten	veranschlagt zu	1220 Mt.
Schlosserarbeiten	" "	823 Mt.
Schreinerarbeiten	" "	2080 Mt.
Glaserarbeiten	" "	387 Mt.
Anstrich- u. Malerarbeiten	" "	569 Mt.
Tapezierarbeiten	" "	87 Mt.

Die Pläne, Voranschläge und Bedingungen sind bei Regierungsbaumeister Enslin zur Einsicht aufgelegt.

Angebote auf Uebernahme der Arbeiten sind, in Prozenten des Voranschlags ausgedrückt, bis Montag den 21. d. M., vormittags 10 Uhr verschlossen, mit dem Aufschrieb: „Angebot auf Bauarbeiten der Bergbahn Wildbad A.-G. auf dem Bergbahn-Bureau (Rathaus) abzugeben, allwo auch die Eröffnung der Angebote erfolgt, der die Unternehmer anwohnen können

Wildbad, den 14. Oktober 1907.

Bergbahn Wildbad A.-G. Vorstand: B. Schnizer.

Robert Hammer, Schuhmacher
Hauptstraße 125 II Stock
empfiehlt sich einer titl. Einwohnerschaft von Wildbad im Anfertigen von
Schuhwaren nach Mass
sowie
im Sohlen, Flickern und Reparieren
bei schneller, guter und billiger Lieferung.

Nur 55 Mark per Stück
Eine Partie feine Nähmaschinen
eingrichtet zum Nähen, Stopfen und Kunst-Sticken
mit fünfjähriger Garantie hat zu verkaufen.
Heinr. Bott (Villa Elsa).

Die Buchdruckerei von Bernhard Hofmann Wildbad
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Drucksachen aller Art
als:
Tabellen, Rechnungen, Programme, Menu's, Speise-, Wein- und Visiten-Karten, Gratulations-Karten, Verlobungs-Briefe etc. etc.
Prompte Bedienung, billige Preise.
Rechnungsformulare, Schuld- und Bürgscheine, Lehrverträge, Mietverträge etc. stets vorrätig.

Von Montag früh ab sind zwei Waggon
Brat-Birnen und saure
Mostäpfel
am Bahnhof und an der Kelter zu haben.
Karl Rath, Telefon 65.

Grosse Stuttgarter Geld-Lotterie zu Gunsten des Umbaus der Liederhalle in Stuttgart
Ziehung am 12. November 1907
1. Hauptgewinn: 30.000 Mt. Lose à 2 Mk zu haben in Wildbad bei Karl Wilh. Bott.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantw. Redakteur: G. Lindenberger.

